Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- ꝛc. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3199. Ahrensburg, Sonnabend, den 3. Februar 1900. 23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Bestellungen
auf die
Stormarnsche Zeitung

für die Monate **Februar und März** werden von den Postanstalten und der Expedition zum Preise von

87 Pfennig

einschl. Bestellgeld entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

* **Ahrensburg**, 2. Februar. Wie bekannt, ist die Gemeinde-Vertretung der Frage der Errichtung einer elektrischen Zentrale näher getreten und hat einen besonderen Ausschuß mit den Vorarbeiten beauftragt. Dieser hat sich nun sehr eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt, wozu er um so besser in der Lage war, als zwei unabhängige Fachmänner die Berathungen in liebenswürdigster Weise unterstützten. Die Erörterungen führten zunächst dahin, genau umgrenzte Vorschriften aufzustellen, denen Pläne zu Grunde lagen, die nach feststehenden Erfahrungssätzen den örtlichen Verhältnissen entsprechen. Es galt bei Berechnung der Anlage namentlich den in vielen Orten gemachten Fehler zu vermeiden, die Anlage zu klein und zu knapp zu bemessen, woraus der Uebelstand entsteht, daß das Werk schon in kurzer Frist dem Bedarf nicht genügt und durch kostspielige Umänderungen und Vergrößerungen erweitert werden muß Andererseits würde eine zu große Anlage unwirthschaftlich sein. Der von dem Ausschuß ausgearbeitete Entwurf dürfte die richtige Mitte halten. Nach diesen Feststellungen beschloß der Vorstand sich an eine Anzahl der größten Elektrizitätswerke zu wenden, behufs Erlangung kostenloser, eingehend bearbeiteter Kostenanschläge, Pläne mit Erläuterungen und Rentabilitätsberechnungen. Von sieben Gesellschaften ist dies Material, und zwar ein sehr reichhaltiges, jetzt eingegangen und unterliegt z. Z. der näheren Prüfung durch den Ausschuß, der der Gemeinde-Vertretung demnächst darüber Bericht zu erstatten haben wird. Daß die Durchführung eines solchen Werkes für die Gemeinde ein Schritt von entscheidender Bedeutung sein würde, ist klar, es ergiebt sich schon daraus, daß man in allen aufstrebenden kleineren Orten gerade dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuwendet. Eine ganze Reihe kleinerer Städte und Ortschaften wie Marne, Wesselburen, Plön, Bredstedt u. s. w. ist schon auf diesem Wege vorangegangen und hat in wenigen Jahren günstige Resultate erzielt. Man muß festhalten, daß es sich bei Anlage einer elektrischen Zentrale nicht nur um die Schaffung einer Lichtquelle und damit um einen Fortschritt auf dem Beleuchtungsgebiet handelt, sondern daß die elektrische Kraft sich auch auf vielen anderen Gebieten wirthschaftlich ausnutzen läßt, zum Beispiel im Handwerk und in der Industrie, in Haus- und Landwirthschaft ꝛc. Bei der fortschreitenden Technik gehört der Elektrizität zweifellos die Zukunft und sie wird sich noch manches Gebiet zu den bisher beherrschten zuerobern.

—* Der Verband der Arbeitnehmer im Bauhandwerk hat an den Vorstand der Innung selbstständiger Handwerker hierselbst ein Schreiben gerichtet, worin um Lohnerhöhung ersucht wird. Gefordert wird die Erhöhung des Stundenlohnes von 40 auf 45 Pfennig, Auszahlung des Lohnes auf der Baustelle, Beendigung der Arbeitszeit an den Werktagen vor den hohen Festtagen Nachmittags 4 Uhr und Sonnabends eine halbe Stunde vor der üblichen Feierstunde ohne Lohnabzug ꝛc.

= **Volksdorf**, 1. Februar. Am Montag den 5. Nachmittags 3 Uhr findet in Volksdorf in Ferck's Hotel eine Versammlung von Landwirthen aus Volksdorf und Umgegend statt. Es soll hier die Milchfrage, die allerorts auf dem Tapet steht, erörtert werden; da nun jeder Landwirth an dieser Milchfrage interessirt ist, so ist auf eine rege Betheiligung wohl zu rechnen.

= **Kirchspiel Bergstedt**, 1. Februar. In Lemsahl brannte heute Vormittag das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Landmanns Bramfeld gänzlich nieder. Um 9 Uhr sahen draußen beschäftigte Personen plötzlich aus dem Strohdache des Hauses Rauch und Flammen aufsteigen. Sie eilten ins Haus, wo der Besitzer mit seiner Familie beim Frühstück saß und von dem Ausbruch des Feuers noch nichts bemerkt hatte. Das Feuer hatte sich mittlerweile über das ganze Dach verbreitet und die Diele mit Rauch erfüllt. Es gelang noch, die Kühe und etwas Mobiliar zu retten, doch kamen leider zwei Pferde und ein Hund in den Flammen um. Auch viel Speck und Fleisch, das von anderen Personen in dem Hause zum Räuchern aufgehängt war, verbrannte. Außer der freiwilligen Feuerwehr des Ortes waren die freiwillige Feuerwehr von Duvenstedt, die Brandwehr von Bergstedt u. a. auf die Brandstätte geeilt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt.

* **Ultrahlstedt**, 2. Februar. Der Grundeigenthümer-Verein will allmonatlich im Vereinslokale gesellige Zusammenkünfte seiner Mitglieder veranstalten, die erste findet am Freitag, den 9. d. M. statt.

—* Die Bauthätigkeit beginnt sich hier trotz der frühen Jahreszeit schon wieder lebhafter zu regen. Herr Kollmorgen hat sein neues großes Doppelhaus an der unteren Straße in der Nähe der Post bereits im Rohbau fertig, in der Bahnhofs-Straße hat Herr Zimmermeister G. Schmidt-Tonndorf eine neue Villa in Angriff genommen und ihm gegenüber hat Herr Amtsfischer Kröger-Hamburg in seinen großen Gartenanlagen den Neubau einer Villa begonnen.

—* Herr Zimmermeister F. Ferck-Oldenfelde kaufte von den Herren Brede und Hup deren in Neurahlstedt belegenes Wohnhaus für 13,000 Mark.

Wandsbek, 30. Januar. Die Vertreter des Großgrundbesitzes des Kreises Stormarn waren gestern Mittag in „Reisner's Hotel“ in Wandsbek versammelt zur Vornahme von Ersatzwahlen zu Mitgliedern des Kreistages des Kreises Stormarn. An Stelle des verstorbenen Kreistagsmitgliedes des Altreichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck wurde Fürst Herbert von Bismarck einstimmig in den Kreistag berufen; an Stelle des verstorbenen Hofbesitzers Henneberg in Poppenbüttel wurde Herr Graf Reventlow in Jersbeck, an Stelle des Hofbesitzers Schröder in Mönkhagen Herr Hauptmann Jenisch auf Tralau, an Stelle des verstorbenen Grafen Luckner auf Schulenburg der Amtsvorsteher Vollbrechtshausen in Neuhof gewählt.

Altona, 30. Januar. Wegen einer Hand voll Heu mußte heute die Strafkammer in der Berufungsinstanz verhandeln. Im Mai vor. Jahres hatte zu Pinneberger-Dorf ein Knabe von der Ackerböschung eines Landmannes einige Hände Gras für seine Ziegen gerupft und in den Futtersack gesteckt. Der Landmann sah das, konfiszirte Futtersack und den Hut des Knaben und ging damit in sein Haus. Als nun der Junge der sich übrigens als „nicht aufs Maul gefallen“ erwies, dem Landmann nachging und seinen Hut und Futtersack zurückforderte, ließ ihn der Landmann die Peitsche mit solchem Erfolge schmecken daß man das Geschrei des Knaben eine Viertelstunde weit hören konnte. Das Schöffengericht zu Pinneberg verurtheilte den Prügellustigen zu 10 Mk. Geldstrafe. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wurde heute vom Landgericht verworfen. Der Verurtheilte, hat neben der Geldstrafe noch die Kosten zweier Termine in denen zwei Anwälte thätig waren und zahlreiche Zeugen auftraten, zu tragen.

Oldesloe, 29. Januar. Heute Morgen fand man vor den Schleusen der hiesigen Ströh'schen Wassermühle die Leiche eines jungen Mädchens. Bei der Rekognoszirung stellte es sich heraus, daß sie die der 17jährigen Dienstmagd Alwine Möller aus Ratzbeck war, die bei einem hiesigen Schuhmachermeister in der Langenstraße bedienstet war und sich vor sieben Wochen heimlich von ihrer Herrschaft entfernte.

— 1. Februar. Eine Erhöhung der Preise für sämmtliche Schuhwaaren ist von einer am 28. d. in Barmstedt abgehaltenen Versammlung von Schuhmachern aus Elmshorn, Barmstedt und Preetz mit Rücksicht auf die erfolgte Preiserhöhung für Rohmaterialien in Höhe von 15 bis 20 pZt. Die Preiserhöhung für Schuhwaaren von 10. pZt. beabsichtigt man sofort eintreten zu lassen und ist dieser Beschluß durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Segeberg, 31. Januar. Heute Vormittag gegen 9 Uhr stürzte ein am Hinkelmann'schen Neubau aufgestelltes Gerüst ein. Leider kamen die auf demselben beschäftigten Maurer Johann Roß, Wilhelm Specht und Wilhelm Lüth zu Fall und trugen theilweise erhebliche Verletzungen davon. Der erstgenannte Maurer mußte dem Krankenhause überführt werden.

Schleswig, 30. Januar. Heute Vormittag gegen 8 Uhr hat sich der Husar Wriedt von der 5. Eskadron in der Nähe des Carstens-Denkmals durch drei Schüsse in die Schläfe tödlich verwundet, jedoch ist nach Ansicht des die erste Hülfe leistenden Arztes die Möglichkeit vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommt. Wriedt hatte sich heute Morgen um 7½ Uhr vom Schlosse entfernt und wurde von einem Sergeanten verfolgt. Als dieser auf etwa 20 Schritt sich Wriedt genähert hatte, feuerte dieser aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab, sodaß der Sergeant sich zurückzog und den Oberwachtmeister Engelmann um Hülfe ersuchte. Nach einigen Minuten hörten die beiden zwei Schüsse fallen und gleich darauf einen dritten auf dem Wege vom Carstens-Denkmal nach St. Jürgen. Als sie sich dorthin begaben, fanden sie Wriedt, vom Blutverlust zusammengebrochen, beim Denkmal liegen, wohin er sich nach seiner Verwundung — noch etwa 300 Schritte — geschleppt hatte. Der Verwundete wurde, nachdem ihm ein Verband angelegt war, nach dem Garnisonlazareth gefahren.

Kleine Mittheilungen.

— Der im Norderkronprinzenkooge in Dienst stehende Knecht Peter Meincke hatte sich, als Dreijährig-Freiwilliger bei den Schleswiger Husaren gemeldet und war auch angenommen. Auf der Rücktour kehrte er Freitag Abend bei seinen zu Bartler Neuendeich wohnhaften Eltern vor, um ihnen von seinem Erfolg zu berichten. Nachdem er hier noch Abendbrot gegessen, machte er sich auf den Heimweg zu seiner Herrschaft. In der stockfinsteren Nacht gerieth er zwanzig Schritt von der elterlichen Wohnung in einen Teich und ertrank.

— Dem pro 1898/99 von Herrn Landes-Feuerlösch-Inspektor Wernich für die hiesige Provinz erstatteten Thätigkeitsbericht entnehmen wir die höchst interessante Mittheilung, daß Schleswig-Holstein die höchste Entwickelung des Feuerlöschwesens im gesammten preußischen Staate aufweist. Schleswig-Holstein-Lauenburg, mit rund 1 286 000 Einwohnern, zählte im Jahre 1899: 3 Berufs-, 618 freiwillige und 1062 Pflicht-, zusammen 1683 Feuerwehren, während z. B. die Rheinprovinz mit rund 5 100 000 Einwohnern insgesammt nur 523 Feuerwehren zählte.

— In Schmalensee starb vor Kurzem der alte alleinstehende Arbeiter Andreas Hopp. Er war für sehr arm gehalten worden, da er seit Jahren Armenunterstützung bekommen und dabei in der sogenannten Armenkathe ein richtiges Einsiedlerleben geführt hatte. Bei einer gestern vorgenommenen Durchsuchung seiner Behausung fand man jedoch zur größten Ueberraschung wohlverwahrt 953 Mk. in Silber, ein Sparkassenbuch über 40,58 Mk. und drei nicht mehr gültige Geldmünzen.

Neueste Nachrichten.

London, 1. Februar. In seinem Telegramm über Oberst Thorneycroft sagt Buller: „Thorneycroft rettete die Truppen aus einer gefährlichen Situation, und zwar bei einem Verluste von zuletzt 40 pZt. seiner Truppen. Er leitete die Vertheidigung mit hervorragendem Muth und Geschick während des ganzen Tages.“ Daraus geht hervor, daß die bisher veröffentlichten Verlustlisten noch immer nicht die Gesammtzahl der Gefallenen wiedergeben.

Eine Zusammenstellung der bis jetzt vom englischen Kriegsamt herausgegebenen Verlustlisten ergiebt seit dem Uebergang über den Tugela die Summe von 301 Todten, 1548 Verwundeten und 130 Gefangenen. Vollständig ist diese Liste nicht. Eingerechnet sind z. B. nicht 200 Mann Gefangene vom Lancashire-Regiment, die bereits in Pretoria angekommen sind. Von diesem Regiment nahmen 800 Mann am Kampfe um den Spionkop theil; von ihnen sollen 300 gefallen, 300 verwundet und der Rest gefangen genommen sein.

London, 1. Februar. Die „St. James Gazette“ meldet: Aus guter Quelle wird berichtet: „General Buller überschritt den Tugela an drei Stellen. Den ganzen Tag wurde gekämpft.“

Das Kriegsamt vervollständigt die Verlustberichte von Spionkop. Danach werden insgesammt 215 Mann vermißt.

Der Kriegsberichterstatter der „Morning Post“ in Buller's Hauptquartier Mr. Churchil schildert in einer Drahtung vom 28. Januar den Rückzug der Armee über den Tugela in folgender Weise: Während des Tages wurde der Train über den Fluß geschafft, während die Truppen am Nordufer blieben. Die Buren beschossen unsere Linien planlos. Die britischen Batterien erwiderten das Feuer. Die Haubitzen feuerten gelegentlich Lyddit-bomben gegen die feindlichen Stellungen. Nachts überschritt die ganze Armee den Tugela in zwei Brigaden. Es war stockfinster. Die Bewegung vollzog sich unter Regen und Nebel aber die Transportvorkehrungen waren ausgezeichnet, und die Armee wurde still und unblutig über den reißenden Strom zurückgezogen, angesichts des mächtigen, unternehmenden und frohlockenden Feindes. Niemand war niedergeschlagen, allgemein wird angenommen, daß eine gewaltige Anstrengung die Burenlienien zu durchbrechen, bevorsteht. Der Muth der Truppen ist ungebrochen. Die Armee ist erbittert, aber nicht besiegt.

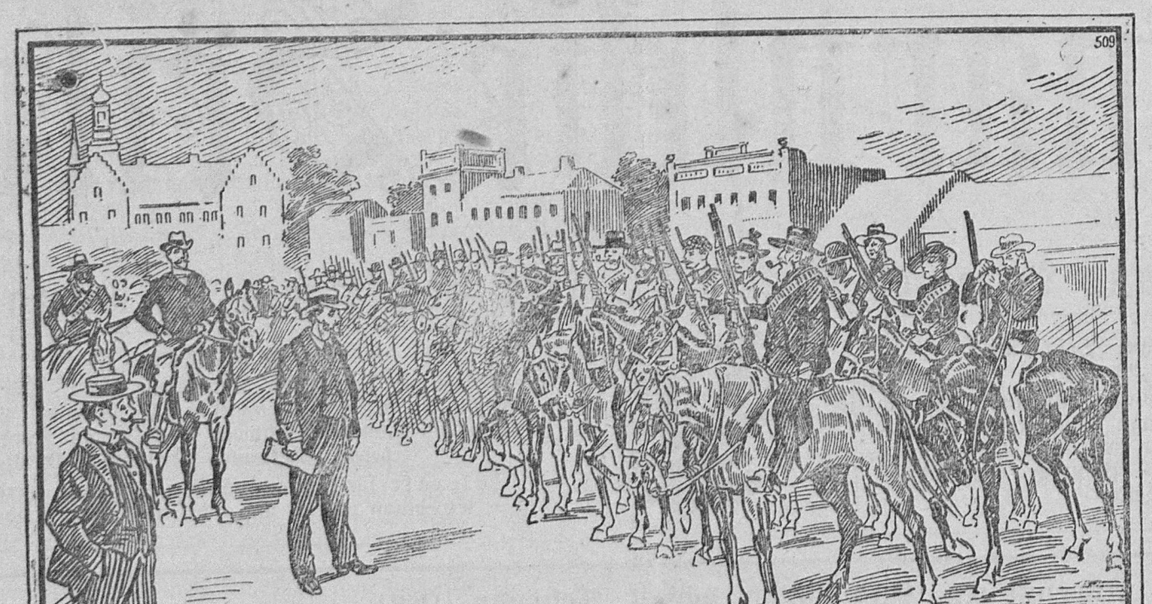
Dem „B. T.“ wird aus London gemeldet: Unter den verwundeten Buren in der Schlacht am Spionkop befindet sich Schmitz-Dumont, der Direktor der Goch-Mine und der Bruder des Besitzers der „Kölnischen Zeitung“. Gespräche mit Leuten aus der englischen Front konstatiren die Kühnheit des Angriffs der Buren und den furchtbaren Schaden, den die Geschütze der Buren anrichteten. Als die Buren zum ersten Male gesehen wurden, waren sie 1000 Yards entfernt. Sie stiegen darauf in einen Hohlweg herunter und tauchten plötzlich 70 Yards vor den Engländern auf, die ihre Zuflucht hinter Felsen suchten. In diesem Augenblick kamen die ersten Buren-Granaten und das englische Regiment erhielt den Befehl sich auf den Rücken der Kopje zurückzuziehen, wo mehr Deckung war. Der Befehl wurde falsch aufgefaßt. Die Buren benutzten die Gelegenheit und setzten sich in den Laufgräben fest, wobei einige Engländer gefangen wurden. Doch wurden sie bald durch einen Bajonetangriff der Engländer wieder zurückgeworfen. Zwei Maxim- und Nordenfeldt-Geschütze der Buren begannen darauf eine furchtbare Arbeit, und die Buren benutzten dies, um näher an die englische Position heranzukommen, wurden jedoch abermals zurückgetrieben.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Parade des letzten Aufgebots der Burgher.

Die südafrikanischen Republiken bieten alles auf, um aus dem bisher mit so großem und stetigem Erfolg geführten Vertheidigungskrieg gegen England schließlich als Sieger hervorzugehen. So sind letzthin die letzten noch waffenfähige Männer in den Republiken aufgeboten und zur Front geeilt. Unser Bild zeigt die kurz vor Abzug stattgehabte Parademusterung der Burgher in Pretoria, die von dem Feldkornet in sehr zwangloser, aber den dortigen Verhältnissen entsprechender Form abgenommen wurde.



Der Krieg in Südafrika.

Die bruchstückweisen Nachrichten vom Kriegsschauplatz geben noch kein klares Bild der letzten Ereignisse und der jetzigen Lage, die nach den konstanten Berichten des Oberkommandirenden unverändert sein soll. Ueber die Verluste der englischen Truppen liegt noch kein Ueberblick vor, obgleich anzunehmen ist, daß das Londoner Kriegsamt längst von General Buller darüber orientiert ist. Die Brigade Lyttleton, welche am Spionkop so schwere Verluste erlitt, soll noch in ihrer „ursprünglichen" Stellung verharren, wodurch der Verdacht entsteht, daß sie am Nordufer des Tugela abgeschnitten sein kann.

Der Kommandeur der 6. Division, General Kellykenny ist an der Eisenbahn zwischen Steinsberg und Naauwport eingetroffen, man „hofft" auf die Vereinigung seiner Truppen mit denen des General Gatacre. Am 25. kam es durch einen Angriff der Engländer bei Colesberg zu einem heftigen Gefecht mit den Buren unter Delarey und Grobler. General Schoemann kam den Freistaatlern zur Hülfe und die Engländer mußten sich mit bedeutenden Verlusten zurückziehen.

Die „Times" melden, daß die Nachricht von dem Mißgeschick Bullers in Ladysmith mit Muth und Tapferkeit aufgenommen worden sei, der Platz könne ausharren und die Gesundheitsverhältnisse hätten sich gebessert.

Das Reutersche Bureau meldet aus Spearmans Camp vom 27. Januar: Als die englische Infanterie am 24. Januar in den theuer erkauften Stellungen auf dem Tabayama-Berge eingetroffen war, wurde sie vom Feind von drei Punkten mit einem schrecklichen Granatfeuer überschüttet. Die Stellung wurde ein wahrer Kugelfang. Es wurde der Befehl zum Rückzug gegeben, der während der Nacht ausgeführt wurde. Die englischen Verluste sind schwer. Die Krankenträger waren den ganzen Tag thätig, um die Verwundeten von der Spitze des Hügels fortzuschaffen. Der Feind besetzte mit kleinen Abtheilungen die geräumten Höhen; man sah, wie er den englischen Todten die Gewehre und Wasserflaschen abnahm.

Das Kriegsamt veröffentlicht nachfolgende Ergänzungsliste über die Verluste beim Gefecht am Spionkop am 24. Januar: Getödtet wurden 139 Mann, verwundet 392, vermißt 59; 4 Mann wurden gefangen genommen.

General Buller telegraphiert: Oberst Thorneycroft, der den Rückzug vom Spionkop anordnete, sei kein Tadel beizumessen; sein Verhalten sei bewunderungswürdig.

Das Reutersche Bureau berichtet ferner aus Pretoria vom 29. Januar: Nach amtlichen Angaben betragen die Verluste der Buren in der Schlacht am Spionkop 53 Todte und 120 Verwundete.

Gerade als General Warrens Truppen glücklich den Rückzug nach dem Südufer des Tugela ausführten, eröffnete ein Burengeschütz das Feuer auf die englischen Pontons. Es richtete jedoch keinen Schaden an und wurde durch die englischen Schiffsgeschütze zum Schweigen gebracht.

Deutsches Reich.

Eine Erinnerung an den Generalfeldmarschall von Steinmetz wird durch die soeben erfolgte Veröffentlichung der Kabinetsordre wachgerufen, durch die der Sieger von Nachod und Skalitz seines Oberkommandos über die erste Armee im deutsch-französischen Kriege entbunden wurde, weil er sich den Anordnungen des ihm vorgesetzten Prinzen Friedrich Karl nicht fügen wollte. Die Kabinetsordre ist abgedruckt in dem jüngst erschienenen Werke „Generalfeldmarschall von Steinmetz" von H. v. Krosigk und lautet wörtlich: Nachdem ich Ihr Schreiben vom 7. d. M. erhalten, bedarf es der durch meine Ordre vom 9. d. M. angeordneten Berichterstattung nicht mehr, denn es können in dieser Angelegenheit leider keine Zweifel mehr obwalten. Der General der Kavallerie, Prinz Friedrich Karl von Preußen, königliche Hoheit, war vollkommen berechtigt, bei dem Begegnen mit Ihnen eine Meldung Ihrerseits zu verlangen, denn ich habe Sie ausdrücklich und in ganz bestimmten Worten unter seine Befehle gestellt, und es ist eine völlig zweifellose dienstliche Vorschrift, daß bei dem dienstlichen Begegnen mit dem Vorgesetzten von jedem Untergebenen, ohne Ausnahme, diese Meldung abzustatten ist. Einen fernern nicht zu verkennenden Mangel an Gehorsam haben Sie gegen den General der Kavallerie, Prinzen Karl von Preußen, königliche Hoheit, dadurch begangen, daß Sie sich geweigert haben, die von ihm befohlene Auskunft zu ertheilen. Ich möchte es gern vermeiden, Ihnen, einem General von so großen Verdiensten um das Vaterland, harte Worte zu sagen, und darum will ich nicht weiter darauf eingehen, wie oft und in wie schonender Weise ich Ihnen im Laufe dieses Feldzuges den Wunsch ausgesprochen habe, daß Sie sich diejenige Fügsamkeit aneignen möchten, ohne die der beste General in der Gliederung einer Armee unmöglich ist. Sie haben dies nicht über sich vermocht, und bleibt mir daher nur übrig, den durch Sie veranlaßten, Ihre dienstliche Stellung zum General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, königliche Hoheit, völlig unmöglich machenden Konflikt dadurch zu lösen, daß ich Sie hierdurch von dem Oberkommando der Ersten Armee entbinde. Ich ernenne Sie gleichzeitig zum Generalgouverneur von Posen, Bereich des 5. und 6. Armeekorps, und stelle Ihnen ganz anheim, mir einen oder mehrere Adjutanten Ihres bisherigen Stabes zu bezeichnen, die Sie etwa mit nach Posen zu nehmen wünschen. Was in dieser meiner Bestimmung Schmerzliches für Sie liegt, das müssen Sie sich selbst zuschreiben, denn ich glaube es wohl aussprechen zu können, daß ich die äußerste Schonung und Nachsicht geübt habe, und daß ich diese Ordre mit schwerem Herzen erlasse. Ich werde mich künftig nur Ihrer ausgezeichneten früheren Dienste mit dankbarer Anerkennung erinnern und werde es völlig vergessen, daß Sie jetzt Ihrem Könige nicht Ihren Eigenwillen zu opfern brauchen.

H.-Q. Reims, den 12. September 1870.

Wilhelm.

Zur Flottenfrage bildet die Rede, die der Erzbischof von Köln Dr. Simar zum Geburtstage des Kaisers in Paderborn gehalten hat, einen überaus interessanten Beitrag. Er feierte in schwungvollen Worten den Kaiser als Führer des Volkes, dem wir als Unterthanen zu folgen verpflichtet seien, da wir wüßten, daß seine Ziele in aller und jeder Hinsicht auf das Wohl, die Größe und die Entwickelung des Reiches gerichtet seien. Deshalb sei es Pflicht eines jeden Patrioten, die Bestrebungen zu bekämpfen, die auf den Umsturz der staatlichen Ordnung gerichtet seien und insbesondere die soziale Umwälzung beabsichtigten, also die der Sozialdemokratie. Es mache sich in Deutschland ein unverkennbares aus dem Volke herauswachsendes Bestreben geltend, nach auswärts die Ehre des deutschen Namens zu tragen und die Deutschen, wo sie immer sich ansiedelten, unter dem Schutz der deutschen Flagge zu stellen. Der Kaiser trage uns die Fahne voran, und es sei unsere Pflicht, dem Mahnrufe des Kaisers zu entsprechen. Die Frage der Kosten könne nur in zweiter Linie in Betracht kommen, wiewohl sie zweifellos sich nach der Leistungsfähigkeit des Volkes richten müssen. Bei gutem Willen werde auch diese Frage gelöst werden, und er hoffe, daß, wie bisher, wenn es patriotische Fragen gelte, auch in Deutschland allenthalben nur ein Ruf erschallen werde: „Wir folgen unserm Kaiser!"

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr hat einen bedauerlichen Unfall erlitten, er hat den rechten Oberarm gebrochen. Als Herr Molkenbuhr sich am Dienstag zur Sitzung der Kommission für das Unfallversicherungsgesetz begeben wollte, wehte ihm vor dem Reichstagsgebäude der Wind den Hut vom Kopf. Beim bücken nach der Kopfbedeckung stolperte Molkenbuhr über den Zipfel seines langen Winterüberziehers und fiel zu Boden. Obwohl er heftige Schmerzen im Arm verspürte, nahm er doch noch an der ganzen Kommissionssitzung theil. Erst, als die Schmerzen nicht nachließen, sondern immer stärker wurden, begab er sich in das städtische Krankenhaus im Moabit und mußte dort zu seiner nicht geringen Ueberraschung erfahren, daß der Oberarm glatt durchgebrochen sei. Abg. Molkenbuhr hat sich nach seinem Wohnsitz Hamburg begeben.

Aus Köln wird gemeldet: Leutnant Döring vom 68. Infanterie-Regiment, der am Pfingstmontag vorigen Jahres den Studenten Klövekorn im Duell tödtete und damals zu 2½jähriger Festungshaft verurtheilt wurde, ist nunmehr vom Kaiser begnadigt worden. Döring soll, nachdem er sechs Monate seiner Strafe verbüßt hat, in ein anderes Regiment versetzt werden.

Ausland.

Großbritannien.

In dem eben zusammengetretenen Parlament ist es zu scharfen Erörterungen gekommen. In der Thronrede waren die Beziehungen zu den anderen Mächten als freundschaftliche bezeichnet worden, mit Bezug auf den Krieg in Südafrika erging die Mahnung auszuhalten bis die Sicherung der Vorherrschaft dort zu einem siegreichen Ende geführt sei. Bei der Besprechung der Antwort auf die Thronrede sprachen freilich auch die Gegner der Regierung

Das graue Haus.

Roman von B. Corony.

15. Nachdruck verboten.

„Schurkenstreiche!" stieß Katharina hervor.

„Das ist denn doch ein sehr harter Ausdruck; die Not —"

„Sie zwang Dich nicht! Dein Posten als Buchhalter hätte uns mehr als reichlich ernähren können. Finchwürdige Habgier, gänzlicher Mangel an Ehrgefühl veranlaßten Dich, wiederholt Summen zu unterschlagen, und nur der Großmut des Herrn und meinen inständigen Bitten war es zu verdanken, daß keine gerichtliche Anzeige erfolgte. Ich glaubte Deinen Beteuerungen und folgte Dir über das Meer, wo ein neues Leben für uns beginnen sollte. Das Schicksal bot Dir Gelegenheit, Dich von dem tiefen Fall zu erheben; Du vergaßest aber Dein mir gegebenes Versprechen bald; Du wurdest arbeitsscheu und verschwenderisch; Du verschleudertest mit vollen Händen Deinen Verdienst, sankst bis zum Einbrecher herab und wurdest bei Deinem schändlichen Treiben ergriffen."

Erschöpft hielt Katharina inne; die Erinnerung an die traurigen Ereignisse überwältigte sie förmlich; bald aber fuhr sie wieder fort: „Unter diesen Verhältnissen blieb mir nichts anderes übrig, als allein für mich und das Kind zu sorgen. Aber der Fluch Deiner That lastete auf mir; wo ich mich meldete, wurde ich mit Verachtung zurückgewiesen; ich geriet dadurch immer tiefer in's Elend und sah meinen Liebling in Not und Mangel verkommen. Als der liebe Gott ihn endlich zu sich nahm, konnte ich nicht weinen, sondern sagte trotz meines Schmerzes: Es ist gut, daß die reine, unentweihte Kinderseele zur ewigen Ruhe eingegangen ist, denn was wäre vielleicht aus dem Sohne eines solchen Vaters geworden? — viel später ließ ich dann einen einfachen, weißen Stein auf sein Grab setzen und darauf schreiben: Max Hellmuth. Verstehst Du? Nicht Braun. Mir war bei der gerichtlichen Scheidung erlaubt worden, den ehrlichen, unbescholtenen Namen meines Vaters zu führen; mit Dir habe ich nichts mehr zu schaffen. Geh' Deiner Wege!"

„Katharina, ich habe gefehlt, aber auch bereut," sagte er mit theatralischer Geberde, die Hand wie zum Schwur erhebend. „Auch Kinder, die in Sammt und Seide gehüllt sind, können sterben. Unseres Mädchens Tod ist mir nicht zur Last zu legen. Und was Dich anbelangt — nun Du fandest ja doch Aufnahme bei einer vornehmen Familie."

„Ja, die Saroltas waren großmüthig genug, mir ihre Thür nicht zu verschließen. Dafür gebührt ihnen auch meine unbegrenzte Dankbarkeit, deshalb bin ich ihren Enkeln mit Leib und Seele ergeben und deshalb sollst Du dieses Haus nicht länger mit Deiner Gegenwart beflecken. Geh!

„Fünf Minuten wirst Du mir doch wohl noch gönnen," sprach er mit verstellter Demut.

„Wozu?"

„Ich habe Vieles in den langen Jahren angefangen, aber nichts wollte mir glücken. Dies und das versuchte ich —"

„Das heißt wohl nur diese oder jene Schändlichkeit!"

„Ich suchte mir durchzuhelfen, nichts weiter. Gegenwärtig bin ich Volksanwalt; ich fertige allerlei Schriftstücke für geringe Bezahlung an und erteile Rat in Rechtssachen, Erbschaftsangelegenheiten und dergleichen."

„Das will bedeuten, daß Du diejenigen, die einfältig genug sind, sich an Dich zu wenden, um ihre letzten Pfennige betrügst!"

„Seit Jahren ziehe ich schon von Ort zu Ort; nirgends ist leider meines Bleibens," fuhr er fort, ohne Katharinas Bemerkungen zu beachten; „ich führe eine elende Existenz; stets war es mein Sinnen und Trachten, Dich aufzufinden, und nun, da es mir endlich gelungen ist —"

„In jener Nacht in der Du zum zweiten Mal mein Vertrauen betrogst, habe ich mich von Dir losgesagt! Zwischen uns besteht keine Gemeinschaft mehr; geh' Deiner Wege!"

Ein tückischer Blick traf sie, während er zur Thür ging. Dort blieb er stehen und sagte: „Ich möchte gern einen ehrenhaften Beruf ergreifen, wenn er auch noch so wenig abwürfe. Meine Schrift ist schön; ich würde sofort in einer größeren Stadt Beschäftigung finden: es fehlt mir jedoch an Geld, um die Reise unternehmen und einige Wochen ohne Beschäftigung leben zu können; hätte ich die nötige Summe, so würde ich einen ehrlichen Erwerb suchen, denn es ist mein ernster Vorsatz, ein ordentlicher Mensch zu werden."

„Spare Deine Worte!" erwiderte Katharina geringschätzend; „es ist vergebliche Mühe, mich neuerdings hintergehen zu wollen; ich glaube Dir nicht mehr!" Trotzdem öffnete die Schwergeprüfte ein Schränkchen und nahm aus einem darin verwahrten Kästchen mehrere Goldstücke. Mit gehobener Stimme sagte sie: „Nur unter der Bedingung daß Du mir künftig fernbleibst, opfere ich Dir einen Teil meiner geringen Ersparnisse! Nimm! Laß Dir aber nicht einfallen, dieses Haus je wieder zu betreten oder Dich in meine Nähe zu drängen!"

So sprechend, legte sie das Geld auf den Tisch und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen."

Währenddem raffte Braun das Geld zusammen und schlich fast unhörbar hinaus; mit bescheidener Miene und höflich grüßend ging er an dem alten Diener vorbei, blieb dann aber stehen und sandte einen haßerfüllten Blick zu dem Fenster empor, an dem, wie er bemerkte, Katharina lehnte.

9.

Herr Fritz Steiner war nach Berlin gekommen, um eine landwirtschaftliche Maschine zu kaufen, und unterließ es nicht, seine alte Freundin, Frau v. Tellheim, aufzusuchen.

Anna stieg das Blut zum Herzen, als der Vater Gerhardts so plötzlich vor ihr stand; sie hätte nicht an die Vergangenheit erinnert sein mögen; es that immer so weh wie das unsanfte Berühren einer nur oberflächlich geheilten Wunde. Trotzdem lächelte sie ihm zu und lud ihn ein, näher zu treten.

Der alte Herr sah ihr tief und forschend in die Augen.

Anna senkte unwillkürlich den sonst so festen, ehrlichen, furchtlosen Blick, weil es ihr schien, als habe der einfache, derbe Mann ihr sorglich gehütetes Geheimnis erraten. Vielleicht war es auch so, denn väterlich zärtlich streichelte er die Hand; aus seinen Zügen sprach tiefe Rührung. Die Mutter wird sehr erfreut sein, Sie zu sehen," sagte sie und geleitete ihn zu der alten Dame.

„Waren sie schon bei Ihren Kindern?" fragte Frau v. Tellheim nach der ersten herzlichen Begrüßung.

„Nein; mein Sohn weiß gar nicht daß ich hier bin, braucht es auch nicht zu erfahren," erwiderte er kurz.

„Wie? Sie wollen in die Heimat zurückkehren, ohne die jungen Leute und ihr reizendes Enkelchen gesehen zu haben?"

„Es kommt wenig Gutes dabei heraus, wenn ich hinfahre; mein Wille war es nicht, daß die beiden ein Paar werden sollten. Doch davon wissen Sie wahrscheinlich nichts."

„Doch; Gerhard theilte uns in seiner Offenheit mit, daß Sie dieser Verbindung abgeneigt waren."

„Ich hatte meine Gründe dazu."

„Die gewiß der Berechtigung nicht entbehren; davon bin ich überzeugt; Edith grämt sich darüber und sucht ebenso vergeblich als unermüdlich nach der Ursache Ihrer kühlen Zurückhaltung; so erzählte uns Gerhard bei seinem letzten Besuche; weißt Du noch, Anna?"

„Ja, ich erinnere mich; und ich glaube, daß es kein ungetrübtes Eheglück geben kann, wenn die freudige Zustimmung des Vaters fehlt."

„Auf die haben beide von vorneherein Verzicht geleistet!" sagte Steiner mit dem Ausdruck entschiedener Unzufriedenheit.

Frau v. Tellheim hörte aber nicht auf, ihre eindringliche Vorstellungen zu machen.

Der alte Herr meinte die stets zum Frieden mahnende Stimme seiner im Grabe ruhenden, treuen, schmerzlich vermißten Lebensgefährtin wieder zu vernehmen und schied endlich mit den Worten: „Ich will der jungen Mutter keine Veranlassung zu Grübeleien geben, die ihr jetzt schaden könnten; es ist am Ende doch besser, wenn ich die Kinder und das Enkelchen aufsuche."

Frau v. Tellheim belobte ihn wegen dieses Entschlusses und bat ihn, Gerhard und Edith die herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu überbringen.

(Fortsetzung folgt.)

ihre Bereitwilligkeit aus, für die Fortsetzung des Krieges einzutreten, doch ließen sie es auch an einer scharfen Kritik der Regierung nicht fehlen. Im Unterhause erklärte der Wortführer der Opposition, die Regierung hätte Alles gethan, um die Buren durch Einschüchterung zur Unterwerfung zu bringen. Eine lächerlichere Auffassung von den Gegnern und ein vollständigeres Verrechnen habe man in der Geschichte niemals gesehen. — Die irische Partei beschloß ein Amendement zur Adresse einzubringen, worin erklärt wird, dem unnöthigen und ungerechtfertigten Kriege sei ein Ende zu machen, auf Grund der Unabhängigkeit der Burenstaaten.

Frankreich.

In Blois hatte ein Offizier „Nieder mit Loubet!" geschrien. Der Kriegsminister leitete eine Untersuchung ein. Der Offizier gab das Delikt unumwunden zu und erhielt 14 Tage strengen Arrest. Es giebt Leute, die diese Strafe mäßig finden. Herr Loubet aber erklärte im letzten Ministerrathe, wo ihm die Sache vorgelegt wurde, diese Sühne der ihm angethanen Beleidigung für ausreichend und bestand darauf, daß die Angelegenheit, abgesehen von den 14 Tagen „Strengen", keine Folgen habe.

Die Regierung unterbreitete der Kammer gestern Gesetzentwürfe betreffend die Vermehrung der Flotte, die Hafenausrüstung, die Vertheidigung der Küsten und Kolonien und die unterseeischen Kabel. Die Gesetzentwürfe erfordern Ausgaben im Betrage von 900 Millionen Francs, die aber auf mehrere Finanzjahre vertheilt und durch die im Budget vorgesehenen Mittel, besonders durch den Kredit von 107 Millionen, der jährlich für den Bau von Schiffen bestimmt ist, gedeckt werden sollen. In dem Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung der Flotte werden 476 Millionen für den Bau von 6 Panzerschiffen, 5 Kreuzern, 28 Torpedozerstörern, 112 Torpedobooten und 28 Unterseebooten verlangt. Die betreffenden Schiffe sollen bis 1907 fertiggestellt werden. In dem Gesetzentwurf bezüglich der vorzunehmenden Hafen- und Befestigungsarbeiten werden 140 Mill. verlangt. Hierin sind die Ausgaben für die Arbeiten in Bizerta und die Vollendung der Arsenale von Saigon, Dakar usw. einbegriffen.

Orient.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, beschäftigte sich der Ministerrath mit der Angelegenheit einer Italienerin Sylvia Genelli, welche in einen türkischen Harem gebracht worden ist. Der Justizminister verweigert die Freilassung des Mädchens mit der Angabe, daß die Genelli nach türkischem Gesetze bereits die Großjährigkeit erlangt hat und zum Islam übergetreten ist. Die italienische Botschaft will dies nicht anerkennen, da das Mädchen als italienische Unterthanin minderjährig sei und unter väterlicher Gewalt stehe. Der Zwischenfall hat ernstere Formen angenommen und könnte sogar zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen führen. Die italienische Botschaft hat ernste Schritte bei der Pforte unternommen.

Mannigfaltiges.

Ein Drama auf dem Meere. Der Dampfer „Remus" aus Hamburg, mit Mais von Philadelphia nach Aarhus unterwegs, ist am 27. d. M. bei Horns-Rev gescheitert. 14 Mann von der Besatzung ertranken, 14 andere wurden durch den Hafendampfer „Nordsöen" gerettet. Die Besatzung hatte sich in der Takelage aufgehalten und sich von Mais und Salzwasser ernährt; sie machte mehrere Versuche, sich in den Booten zu retten, die Boote sind aber von den Schiffsplanken zerschmettert. Der Kapitän hatte sich vor zwei Tagen erschossen, und sein Leichnam wurde von den Wellen weggespült. Die Mehrzahl der Gereiteten hat an den Füßen Frostbeulen. Die Besatzung bestand aus Deutschen, Norwegern und zwei Dänen.

Bei den Verwundeten von Colenso. Eine britische medizinische Zeitschrift veröffentlicht einen interessanten Brief des Londoner Chirurgen Frederik Treves, der in seiner Eigenschaft als Stabs-Wundarzt bei der Schlacht von Colenso (am Tugela) zugegen war. Er schreibt aus Frere: „Am Morgen der Schlacht (15. Dezember) brachen wir mit dem Feldhospital in aller Eile nach Chiveley auf. Der Kampf war schon in vollem Gange, das Donnern und Knattern der Geschütze begleitete uns auf dem ganzen Wege. Kaum angelangt, wurde ich ersucht, mich sofort zum Schlachtfeld zu begeben. Unser Lazareth sollte etwa vier englische Meilen entfernt von dem Navel Hill, auf dem die britischen Kanonen aufgestellt waren. aufgeschlagen werden. Dicht hinter dem Hügel befanden sich bereits vier Hospitäler. Die Szenen, die sich hier abspielten, spotten jeder Beschreibung. Ambulanzen und Träger arbeiteten mit bewundernswerther Gewandtheit und Schnelligkeit. Die Verwundeten und Sterbenden hatten entsetzlich unter der erbarmungslos herniedersengenden Sonne zu leiden. Wo man nur hinblickte, lagen die Aermsten auf Tragbahren — in und neben den Zelten, zwischen Gewehrpyramiden und Haufen von zerschossenen Helmen und blutbefleckten Montirungsstücken. Es war ein Anblick, von dem man sich schaudernd hätte wieder abwenden mögen. Mehr als 800 Verwundete gingen durch die Hände der 16 anwesenden Chirurgen, die am Freitag und Sonnabend von früh bis spät und auf die Nacht hindurch ihrer angreifenden Thätigkeit oblagen, ohne sich die geringste Ruhe zu gönnen. Unser Lazareth in Chiveley war bald so überfüllt, daß viele der leichter Verwundeten im Freien liegen bleiben mußten. Zum Glück waren die Nächte sehr warm und schön. Der Vollmond überstrahlte die grausige Szenerie mit seinem milden Licht. Mit wahrer Aufopferung standen uns Aerzten die Schwestern zu Seite. Auch sie waren Tag und Nacht ohne Unterbrechung auf den Posten, und Hunderte von verwundeten Soldaten, denen es vergönnt sein wird, in die Heimath zurückzukehren, werden sich noch oft daran erinnern, mit welcher Hingebung die treuen Pflegerinnen ihres schweren Amtes walteten. Ich selbst hatte den ganzen Nachmittag auf dem Felde zu thun gehabt und langte erst gegen Abend im Chiveley-Hospital an, wo man mich schon mit Ungeduld erwartete. Eben wollte ich unter den während meiner Anwesenheit eingelieferten Verwundeten Umschau halten, als eine Ordonnanz im Galopp dahergesprengt kam und mir die Mittheilung machte, daß man drüben soeben Leutnant Roberts (Sohn des jetzigen Oberberbefehlshabers) schwer verwundet aufgefunden habe. Mit einer kompleten Ausrüstung von Instrumenten kehrte ich augenblicklich zurück, doch erkannte ich zu meinem Bedauern auf den ersten Blick, daß es in der Macht keines Arztes mehr stand, den tapferen jungen Krieger den Krallen des Todes zu entreißen. Ich hielt mich während der ganzen Nacht in der Nähe seines Zeltes auf, um alle zehn Minuten nach ihm zu sehen, und am nächsten Morgen wurde er unter meiner Aufsicht nach Chieveley transportirt. Er kam jedoch nicht mehr zu sich und starb am Sonnabend um Mitternacht. Ehe er gefunden wurde, hatte der Unglückliche schon sieben Stunden bei voller Sonnengluth in einer Dongo gelegen. Hier entdeckte ihn Major Babtie vom „Army Medical Corps", der ihm die erste Hülfe zu Theil werden ließ. Für die Selbstlosigkeit der verwundeten Soldaten, die ohne Klagen ihr trauriges Loos erdulden, könnten zahlreiche Beweise angeführt werden. Ein Krankenwärter wollte einem auf dem Boden liegenden jungen Menschen einen Trunk Wasser reichen. Der Aermste hatte mehrere Schüsse in den Unterleib erhalten und war dem Verschmachten nahe. Trotzdem brachte er mühsam hervor: „Geben Sie erst meinen Kameraden da, der ist da schlimmer getroffen als ich." Der selbstlose Bursche war schon am andern Morgen eine Leiche, während sein Kamerad sich auf dem Wege der Besserung sich befindet."

Wölfe in Frankreich. Das französische Landwirthschaftsministerium hat soeben ein Bulletin veröffentlicht, das sich mit der Erlegung von Wölfen innerhalb des französischen Gebietes beschäftigt. Die Statistik ist bis zum Jahre 1898 durchgeführt, gewährt aber auch einen vergleichenden Rückblick bis zum Jahre 1883. Daraus geht hervor, daß die Zahl der jährlich erlegten Wölfe seit 1883 von 1316 bis auf 197 Stück abgenommen hat. Im Jahre 1895 betrug die Zahl noch 245, nahm aber 1896 bis auf 171 ab. In den letzten beiden Jahren hat nun wiederum eine Zunahme der erlegten Wölfe stattgefunden, und man weiß noch nicht, ob diese Thatsache durch eine wirkliche Vermehrung der Raubthiere oder durch eine Steigerung der Verfolgungen zu erklären ist. Der weitaus größte Theil der erlegten Wölfe entfiel auf die Gebiete der Vogesen und der Pyrenäen, wo die Bestien in dem gebirgigen Gelände ihre Schlupfwinkel finden. Im ganzen wurde für die Tötung von Wölfen 1898 die hübsche Summe von 13080 Frcs. ausgegeben.

Des Guten zuviel gethan. In dem Dorfe Kanditten bei Landsberg in Ostpreußen hielt sich dieser Tage ein Bärenführer auf, der ein prachtvolles Exemplar eines Bären mit sich führte. Nach der Vorstellung kehrte der Bärenführer mit Meister Petz im dortigen Gasthof ein, um für sich und das Thier eine Mahlzeit zu bestellen. Es waren gerade eine Anzahl Bauern im Kruge, und nun erörterten sie die Frage, wieviel wohl ein Bär vertragen könne. Nachdem der Bärenführer um Erlaubniß hierzu angegangen war, mußte der Wirth eine größere Menge Bier in ein weites Gefäß gießen und dem Bären vorsetzen. Diese schlürfte Meister Petz mit Begier hinab, worauf er immer mehr Bier erhielt. Dem Anschein nach empfand das Thier trotz der Menge des konsumirten Bieres keinerlei Beschwerden. Es muß sich aber doch einen Mordsrausch angetrunken haben, denn am anderen Morgen fand man es verendet auf seinem Lager.

Glückliche Einwohner hat das kleine Städtchen Klingenberg a. M. Aus den Ueberschüssen des städtischen Thonbergwerkes erhalten sie nämlich alljährlich bestimmte Tantiemen. Für das Jahr 1899 kommen jetzt insgesammt 90 000 Mk. zur Vertheilung, so daß also jeder der 300 Bürger eine Summe von 300 Mark erhielt.

Zweimal geschiedenes Ehepaar. Daß eine Ehefrau sich zum zweiten Male von ihrem Manne scheiden läßt, dürfte nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen zu zählen sein, wie es in Neustadt a. O. bei einem älteren Ehepaar der Fall ist. Dieselben haben vor etwa 23 Jahren das erste Mal geheirathet und ist ein einziger Sohn dieser Ehe entsprossen. Nach längeren Jahren und gutem Geschäftsbetrieb ließ sich die Frau von ihrem etwas flatterhaften Manne scheiden, welch' letzterer dann nach Amerika auswanderte. Nach etlichen Jahren kehrte derselbe wieder zurück und knüpften Beide wieder ein Liebesverhältniß an, welches zur Verheirathung zum zweiten Mal führte. Nun wurde unlängst auf Betreiben der Frau die Scheidung zum zweiten Male vom königl. Landgericht ausgesprochen Beide sind noch sehr rüstig und ist nicht ausgeschlossrn, daß sie es auch noch zum dritten Male miteinander probiren.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

„Henneberg-Seide"
— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant,
(k. u. k. Hofl.), Zürich.

Als **Gift** bezeichnet Dr. Sonderegger den Bohnenkaffee! Ein gesunder und wohlschmeckender Ersatz dafür ist der patentirte Kathreiner's Malzkaffee.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Special. f. Seidenstoffe u. Sammete.
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Witterungs-Beobachtungen

	Höchste Temperatur	Niedrigste Temperat.	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Barometer auf Gr. red.
30.	+ 1,0	— 0,5	+ 1,0	72	740,5
31.	+ 1,5	+ 0,0	— 0,0	74	743,5
1.	+ 0,5	— 1,5	— 1,5	74	744,0

Freßpulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Packet 40 Pf.
Verkalbungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel „ „ 1,50 Pf.
Mastpulver für Rindvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 1. Februar.

Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 130—133 Pfd. 146 bis 147 Mk., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 144—145 Mk., Ausstralischer 140—142 Mk., Walla Walla 133 bis 135 Mk., La Plata 110—126 Mk.

Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfund 138—143 Mk., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 142—148 Mk., feine Sorten über Notiz. Süd-Russ., Donau und Amerik. 112—115 Mk.

Gerste: Holst. und Mecklenb. 150—160 Mk., Westpr., Oderbruch u. Schles. 150—160 Mk., Saale 170 bis 200 Mk., unverzollt Süd-Russische 104—106 Mk., Donau, Bulgarische und Rumänische 109—115 Mk., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 156—185 Mk.

Hafer: Holst. 132—140 Mk., Mecklenbg. 132—140 Mk., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128—130 Mark, Russischer 130—140 Mk.

Mais: Amerik. mixed 74 bis 75 Mk., Odessa 92—94 Mk., La Plata 76—78 M., Cinquantin 100—105 M.

Buchweizen: Holsteiner 143 bis 150 Mk., Russischer 120—125 Mk., Amerik. 130—135 Mk.

Erbsen: Grüne Koch- 200—230 Mk., gelbe Koch- 210—240 Mk, Ostsee 145—150 Mk., alles verzollt.

Lupinen: Gelbe 95—105 Mk.

Linsen: Eßwaare, unverzollt, 33—60 Mk. per 100 Kilo.

Wicken, kleines Angebot, inländische, kleine, 150 Mk., dto. große 175—185 Mk.

Anzeigen.

Holz-Auktion.

Freitag, den 2. Februar 1900,
werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten, als:
ca. 150 Rmtr. Buchen Kluft- und Knüppelholz,
ca. 40 Haufen Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hagener Hof.
Ahrensburg, den 24. Januar 1900
Schweinfurth,
Gutsinspektor.

Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich **Emma Evers,**
Ahrensburg, Hagener Allee 6.

Gesucht ein ordentliches
Kindermädchen
per sofort, eventl. später.
H. David jr., Rondel 5.

Grundeigenthümer-Verein Altrahlstedt.

Gesellige Zusammenkunft der Mitglieder am Freitag, den 9. Februar 1900,
Abends 8 Uhr
im Vereinslokale, bei Herrn Hup.

Heinr. Krüger,
Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.
Futtermittel. *Düngestoffe.*
Verkauf von sämmtlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen der Weltfirmen
Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.
Th. Meyfarth & Co., Frankfurt a. M.,
sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten** Ranges.

Gotthard Latte
Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen

Pa. Gerstenfuttermehl mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offeriren Mk. 11,— pr. 100 kg auch sackweise, Dampfmühlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Holz-Auktion.

Mittwoch, d. 7. Februar 1900,
werden im Forstrevier **Beimoor** folgende Holzeffekten, als:
ca. 190 Rmtr. Birken-Knüppel 1. Klasse.
„ 20 „ Espen 1. Klasse,
„ 100 „ Weichholz 2. Kl.
„ 60 Haufen Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Gastwirth Schilling-Beimoor.
Ahrensburg, 29. Januar 1900.
Schweinfurth,
Gutsinspektor.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen ꝛc. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6—8 Uhr. Sonntags, morgens von 8—9 Uhr u. nachmittags von 12—2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt,
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

643

Regulier-, Cirkulier- und Dauerbrandöfen.

Beste bewährte Systeme.

Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Kohlenkasten,

Ascheimer. Neuheiten in **Petroleumkochöfen und Petroleumgaskochern.**

Grosse Auswahl. Mässige Preise.

Aug. Köster, Altrahlstedt,

Eisenwarenhandlung, Haus-, Küchen- & Gartengeräte, Lampen, Porzellan, Glas.

Homöopathie!

Sichere Heilung, auch der für **unheilbar** gehaltenen Leiden, Lungen-, Magen-, Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Bleichsucht, Scrophulose, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Beinschäden, Krebs, Syphilis, Schwächezustände und alle geheime Leiden.

Auswärts brieflich.

Sprechst. 9—2 Uhr (auch Sonntags),
Fr. Krüger, homöopath. Institut.
Hamburg, Norderstr. 113.
Vom 1. April ab Steindamm 41.

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. — **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in der **Apotheke in Ahrensburg.**

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:
Ahrensburg:
Aug. Prahl und **Hero Krüer.**
Eichede: **N. Biehl.**

Für Konfirmanden!

In nachstehenden Artikeln kaufe wegen der **enormen Preissteigerung** größere Parthien, die ich, soweit der **Vorrath** reicht, noch für **alte Preise** und theilweise **billiger** abzugeben vermag.

Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle, Mtr. von **65 Pfg.** an.
Farbige Kleiderstoffe, „ „ „ „ **50 Pfg.** „
Hemdentuche, schwere Qualitäten, „ „ **24 Pfg.** „
Corsetts in schönster Auswahl, Stück „ **60 Pfg.** „
Regenschirme, elegant ausgeführt, „ „ **1,50 Mk.** „
u. s. w. u. s. w.

Altrahlstedt am Bahnhof. **J. Stallbohm.**

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen) Klagen, Gesuchen ꝛc., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

Herm. Timm,
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
Ahrensburg, Reeshoop 40.

Gesucht **zum 1. Mai**

ein Mädchen,

nicht unter 20 Jahren.
Ahrensburg, Hamburger Str. 5.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:

ff. Meierei-Butter von 1 Mk. an.
Margarine von 50 Pf. an. Schmalz 45 Pf.
Gekochten Schinken. Schinkenroullade.
Zungen-Wurst. Gothaer Cervelat-Wurst.
Trüffel-Wurst. Fleischkäse.
Täglich frische Frankfurter Würste und Knackwürste.
Frische Konserven zu sehr billigen Preisen.
Kronsbeeren. Rothebet.
Sauerkohl und Salzgurken.
Große Auswahl in Caffe, Bonbon, Chokolade, Thee,
frische Eier.
Limburger-Käse. Kräuterkäse. Ramoudourkäse.
Holländerkäse. — Schweizerkäse. — Tilsiter-Fettkäse.
Kaiserkäse. Harzerkäse, 3 Stck. 10 Pf.
Roth- und Weißweine.
Niederlage von Englischen Porter.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**" **3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150 0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Särge

in jeder Größe, und

Sterbekleider ꝛc.

in allen Preislagen zu soliden Preisen hält empfohlen, auch empfiehlt sich zu

Uebernahme ganzer Beerdigungen.

C. Schmidt,
Altrahlstedt, von Bülow-Straße.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ve kaufen, wer Gelder belegen oder au leihen will, wende sich an den be kannten Haus- und Gütermakler

Aug. Studt, Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Patent-Bureau

Carl O. Lange & Co
Civil-Ingenieure u. Patentanwälte,
Hamburg,
Admiralitätstrasse 22.

G. Leidenroth,
Civil-Ingenieur und Patentanwalt,
Altrahlstedt,
Wittichstrasse (Auders).

„Begutachtung neuer Erfindungen diskret und kostenlos.

Gärtnerlehrling ges. z. Ostern

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Näheres bei

H. Nachtigal, Altrahlstedt und
Fr. Lücke, Kunst- u. Handelsgärtner Stellingen-Hamburg.

Verloren

auf dem Wege vom Bahnhof nach Neurahlstedt eine **graue Pferdedecke** mit schwarzer Kante.

Abzugeben bei
Oettinghausen,
Neurahlstedt.

Für alle **Hustende** sind

Kaisers
Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Preis per Packet 25 Pfg. bei:
Aug. Prahl in Ahrensburg.

Zum Preisskat

Sonnabend, den 10. Februar d. J.
ladet ergebenst ein
Max Kleber.
Meiendorf,
„Hotel zum Fahrenkrug"

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospekt der Drahtgitterfabrik von **Carl Schmidt** in Lübeck beigelegt, der geneigter Beachtung empfohlen wird.